

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/2 11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.65 M., für den 2. und 3. Monat 1.10 M., für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärts u. im amtlichen Teile 15 Pf.

Zentral: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Strumpfwieker Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9
Brieffach Nr. 8

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-scheckamt Leipzig 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortspfanden der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr 147.

Dienstag, den 29. Juni

1915

Witterungsbericht, aufgenommen am 28. Juni, Mittag 1 Uhr. — Barometerstand 758 mm reduziert auf den Meeresspiegel Thermometerstand + 18° C (Morgens 8 Uhr + 19° C. Tiefste Nachttemperatur + 13,5° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 72 %. Taupunkt + 13° Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden bis früh 7 Uhr: 12,1 mm. Daher Witterungsaussichten für den 29. Juni: Neigung zu Niederschlägen.

Die Revolution in Rußland wächst.

König Ludwig von Bayern ist im österreichischen Hauptquartier eingetroffen.

Der Reichskanzler hat sich zu einer Besprechung mit dem österreichischen Minister des Aeußern nach Wien begeben.

In Berlin fanden große Ovationen für die Königin von Schweden statt.

Valenciennes und Roubaix müssen wegen der Zerstörung der deutschen Konsulate in Alexandrette und Haïffa 150.000 Franken Buße zahlen.

Bei den Kämpfen am Dnjestr wurden 3500, bei Kawaraska 3300 Russen gefangen.

Die Armee Böhmen-Ermöll hat vom 21. bis 25. Juni über 14.000 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Infolge einer Hinterlist haben die Russen am Dnjestr die österreichische Front vorübergehend durchbrochen, aber sie wurden wieder zurückgeworfen.

Ein österreichisches Unterseeboot hat ein italienisches Torpedoboot versenkt.

In Arzas wüthen große Feuersbrünste.

England vermehrt seine Marinemannschaften um 50.000 Mann.

Auf die neue englische Kriegaanleihe wurden 4 Milliarden Mark gezeichnet.

England sucht in Schweden die Truppenverteilungen auszuspiionieren.

England hat an den Dardanellen neue Truppenmassen gelandet.

Bei Spitzbergen hat die englische Flotte 40 Kriegsschiffe vereinigt.

Der russische Kriegsminister Suchomlinow ist zurückgetreten.

Der Admiral der baltischen Flotte und sein gesamter Generalstab sind ermordet worden.

Die italienische Offensive am Isonzo ist vollständig gescheitert.

In den griechisch-italienischen Beziehungen ist eine scharfe Spannung eingetreten.

Bei Mytilene suchte ein englisches Schiff Truppen zu landen. Die türkische Küstenwache schlug sie zurück.

Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre Gleichberechtigung in China vertraglich festgelegt.

In Südafrika wurde bei Babelaschreitungen deutsches Eigentum verwüftet.

Waldenburg, 28. Juni 1915.

Italien erleidet durch den Krieg, in den es sich wortbrüchig gestürzt hat, schweren wirtschaftlichen Schaden. Deutschland, das ringsum vom eigenen Meer umschlossene Land, zeigt, was unsere Feinde ebensowenig erwarteten, wie sie an unsere militärische Kraft einen annähernd richtigen Maßstab anlegten, der erstaunten Welt das Bild einer gewaltigen Festung, in der alles und jedes dem Verteidigungszweck untergeordnet ist. Deutschland ernährt sich selbst. Handel und Ausfuhr stocken — dafür verbraucht das Meer gewaltige Mengen der Erzeugung. Die Einfuhr hat aufgehört: was wir benötigen, wächst im eigenen Land oder wird künstlich erzeugt dank der Einstellung unserer Wissenschaften auf die „Forderung des Tages“, von der theoretischen Lösung rasch zur praktischen Benutzbarkeit entwickelt.

Unserem jüngsten Feind, wenn man von San Marino absieht, dürfte es schwerlich gelingen, der Entwicklung seines Krieges mit derselben handelspolitischen Ruhe entgegenzusehen, wie es uns erlaubt ist. Die wirtschaftliche Schwäche Italiens dürfte auch noch den hin-

ter ihm stehenden Bundesgenossen große Schwierigkeiten bereiten. Noch ist die unläugbare Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die in Italien um die Mitte der 80er Jahre einsetzte, zu schwach, um auch nur einigermaßen kriegerischen Ereignissen von längerer Dauer gewachsen zu sein.

Bei der Ausdehnung seiner Küsten glaubten feinerzeit die Italiener anlässlich der Eröffnung des Suezkanals, daß nun die Häfen Unteritaliens und Siziliens sich von neuem zu den Haupt-Durchgangspunkten alles nach dem Osten gehenden Handels aufschwingen, daß die italienischen Städte wieder zu ihrer aus früheren Jahrhunderten herüberleuchtenden Seehandelsbedeutung gelangen würden. Nur zu einem sehr bescheidenen Teil sind diese kühnen Erwartungen in Erfüllung gegangen.

Wie stark die wirtschaftliche Abhängigkeit Italiens von Deutschland war, beweist am besten, daß die Ausfuhr von dort zu uns sich seit dem Jahre 1871 um das Achtundzwanzigfache erhöht hat. Damals beschränkte sie sich auf 8 Millionen Lire, und stand jetzt mit 226,4 Millionen an zweiter Stelle.

Eine ganz auffällige Verschiebung ist in der Beteiligung der Länder am italienischen Ein- und Ausfuhrhandel wahrzunehmen. Während um 1885 Frankreich mit 404 Millionen Einfuhr und 496 Millionen Ausfuhr den weitaus ersten Rang einnahm, sanken die Ziffern auf 193,3 Millionen und 170,9 Millionen und brachten Frankreich in Bezug auf Einfuhr an die fünfte, mit der Ausfuhr an die dritte Stelle. Großbritannien nimmt jetzt unter den aus Italien einführenden Ländern den ersten Ziffernrang ein; es folgen Deutschland, Nordamerika, Rußland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Britisch-Indien und die Schweiz. Das Verhältnis zur Ausfuhr gliedert sich folgendermaßen: Schweiz, Deutschland, Frankreich, Nordamerika, Oesterreich-Ungarn, Großbritannien, Britisch-Indien und Rußland.

Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel Italiens sind: Getreide, Kohlen, Rohbaumwolle und Rohseide, Petroleum; die der Ausfuhr: Wein, Del, Seidengewebe, Marmor und Schwefel.

Schwer nur hatte sich feinerzeit eine stärkere Entfaltung industrieller und handelspolitischer Beziehungen von den Einsichtigen des Landes durchsetzen lassen, die Bestrebungen, beide zur Vervollkommnung anzuregen, werden namentlich durch die vorwiegend ästhetischen Interessen der gebildeten Bevölkerungskreise erschwert. Im heutigen Italien ist durchschnittlich nicht mehr viel zu spüren von der Wanderlust und dem Unternehmungsgeist, die im Mittelalter die Söhne der besten Familien von Venedig, Florenz und Genua ins Ausland führten. Ihre Nachkommen halten das kaufmännische Schaffen und Wirken eines gebildeten Mannes für unwürdig, und mit seiner Bildung und künstlerischen Interessen für unvereinbar. Dieser Krieg wird es auch in Handel und Wandel ein gut Stück den Krebsgang führen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Generalstabschef der Mackensischen Armee v. Seeckt zum Generalmajor befördert.

König Ludwig von Bayern ist am Freitag Nachmittag im österreichischen Hauptquartier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Erzherzog Karl Stephan, Feldmarschallleutnant Kanit und dem Chef des Kriegspressequartiers, Generalmajor Hoen, emp-

fangen. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begab sich der König zum Oberkommando. Auf dem Wege bildete eine vieltausendköpfige Menschenmenge Spalier und begrüßte den König mit stürmischem Jubel.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow haben sich zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren v. Burian nach Wien begeben. Der Reichskanzler ist vom Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Der „Baseler Anzeiger“ bringt unter der Ueberschrift: „Russische Schwierigkeiten“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach dem Fall Lenbergs darf man sich nicht verwundern, wenn die russische Armee nochmals eine letzte große Kraftanstrengung macht, um das rollende Schicksalsrad aufzuhalten. An Aufmunterungen wird's nicht fehlen. Man weiß in Rußland ja nur zu gut, was auf dem Spiel steht. Nach diesem ungeheuren Kampf wird das *Vae victis* dem Unterlegenen fürchtbar in die Ohren gellen. Die Lasten, welche der Krieg schon gebracht hat, werden sich für den Besiegten vervielfachen und auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hinaus einen schweren Druck ausüben. Man wird alles tun, um dem zu entinnen und weiterzukämpfen, trotzdem jeder Tag die Lasten und Opfer vermehren muß, und schließlich selbst Freunde verraten, wenn das nur Hilfe verspricht. Nur das eine wird man in Rußland wahrscheinlich nicht tun, nämlich einsehen, daß es besser wäre, bald aufzuhören, statt *Va banque* zu spielen, weil einflußreiche Personen wissen, daß sie in diesem Spiel um Kopf und Kragen spielen, ein Spiel, in das sie auch den Zaren hineingerissen haben. Und Bitte, der Ketter, ist tot!

Ueber die letzte Beschießung von Dünkirchen meldet das Genfer Blatt „Phare du Nord“: Am Dienstag früh, etwas vor drei Uhr, begann die deutsche Batterie, die seit vielen Tagen geschwiegen hatte, wieder ihre Tätigkeit. Fünfundvierzig Granaten wurden abgeschossen. Einige erreichten Nachbarorte, aber die meisten schlugen in Dünkirchen selbst ein. Nach den ersten Schüssen erschienen sofort wieder deutsche Flugzeuge über Dünkirchen, um die Schußwirkungen festzustellen. Geschützfeuer suchte sie zu verschleiern. Auch durch diese Beschießung wurde in Dünkirchen ganz riesiger Schaden angerichtet. Mehrere Menschenleben fielen ihr zum Opfer. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und am 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haïffa zerstört. Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Roubaix eine Buße von je einhundertfünfzigtausend Franken auferlegt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zum Verbot des „Vorwärts“ wegen Erörterung der Kriegsziele: „Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage Aussicht bietet, erfolgreich in Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das Ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: Durchhalten!“

Rußland.

Der Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow, der bereits vor mehreren Tagen angekündigt wurde, ist nun-